

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeterzeile für Arbeitszeit 20 Goldpfennig. Geschäfts- und Privatanzeigen 30 Goldpfennig.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelstr. 17. Fernruf 3366 und 3367. Schluß der Redaktion: Freitags morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 46/47

Duisburg, Ende Dezember 1923

24. Jahrgang

Weihnacht und deine Gewerkschaftspflicht

Weihnacht 1923 fällt in die bitterste Zeit, die das deutsche Volk erlebt hat. Kraft scheint es, als könnte der Schwach Schimmer der Weihnachtskerzen und die stille Freude dieser Tage nicht den dunklen Himmel der Not und des Elends durchleuchten und als wäre die frohe Botschaft des Heiles an alle, die eines guten Willens sind, ungeschicklich gewesen. Schwere Last ruht auf den Schultern des deutschen Volkes, Siegermächte halten es nieder, Not und Arbeitslosigkeit durchziehen die Straßen der Städte. Radikalismus und Bolschewismus schmelzen die alleinigen Triebkräfte der Menschheit zu sein. Aber sie selbst muß sich das Zeugnis ausstellen, daß sie furchtbar arm geworden ist, heimlich sie das Christentum und die Weihnachtsbotschaft aus ihrem Herzen nahm und statt dessen dem Mammonismus und Materialismus einen Thron errichtete.

So besagenermaßen das ist, sollen wir deshalb verzagen? Besinnen wir einmal, daß die Stunde in Betlehem's Stall, die der Menschheit jene einfachen Sätze schenkte: Jeder Mensch ist dein Nächster; die Arbeit an deinem Nächsten ist edler Gottesdienst die größte Entwicklungswende war, solange die Erde stand. Und wie hat sie sich durchziehen müssen? In Katastrophen, verfolgt von der ganzen heidnischen Welt, in Nacht und Dunkel hat sie ihr menschheitsbetreuendes Werk vollziehen müssen. Haben deshalb die ersten Christen verzagt? Sie kannten ihr Ziel und handelten danach.

Nein, so elend die Zeit heute auch sein mag, zum Verzweifeln liegt kein Grund vor. Wenn nur jeder an seinem Platz seine Pflicht tut, wenn nur jeder an seinem Fleiß zeigen wollte, daß er guten Willens sei. Dann käme wieder Frieden auf Erden allen Menschen.

Ja, wirst du vielleicht sagen, und ich, was können wir dazu tun? Da müssen alle mithelfen! Wichtig, mein Freund, aber wir beide wollen uns vorläufig nicht an andere setzen, sondern mit verdoppelten Kräften alles tun, was uns in der Lage, in der wir uns befinden, möglich ist. Wir wollen nicht auf die andern warten, sondern selbst anfangen.

Und wir haben so viel zu tun! Blicke um dich. Wir haben zu arbeiten als Staatsbürger, Arbeiter, Gewerkschafter. Denken wir beim Schein der Weihnachtskerzen auch an unsern Christlichen Metallarbeiterverband. Wir wollen ihm unsere Tatkraft und unsern Schaffensmut, unsern Idealismus und unsern Glauben an die gerechte Sache, die wir vertreten, ungemindert schenken. Da wollen wir nicht trauern.

Das Weihnachtsfest ist das Fest des guten Willens, oder auch eine Mahnung zum Pflichtgefühl. In den Weihnachtstagen solltest du dir eine Abrechnung vorlegen über deine Pflichterfüllung gegenüber dem Verband im abgelaufenen Jahre. Beherzige und durchdenke dabei besonders folgende Fragen:

Habe ich meine Pflicht gegenüber meinem Christlichen Metallarbeiterverband im verflossenen Jahre getan? Bin ich ein eifriges Mitglied gewesen, oder habe ich genörgelt, den Führern Knüppel zwischen die Beine geworfen und gar auf den Verband geschimpft?

Habe ich meine Beiträge pünktlich und pflichtmäßig bezahlt oder habe ich mich daran vorbeizudrücken? Vielleicht mit der Ausrede, die Gewerkschaftsbewegung hätte ja doch keinen Zweck mehr, trotzdem ich genau wußte, daß ohne die Organisation gar nichts für die Arbeiterschaft zu erzielen läßt und trotzdem ich stets froh war, daß durch die Organisation die Löhne wenigstens einigermaßen den Lebensverhältnissen angepaßt werden konnten?

Habe ich Versammlungen und Kurse besucht, oder schien mir ein Staspiel wichtiger und habe ich mich herausgeredet, ich hätte keine Zeit gehabt? Habe ich mein Verbandsorgan stets gelesen oder habe ich das Organ, das doch aus Arbeitertrösten besteht, achtlos beiseite geschoben?

Habe ich meine Pflicht getan als Vorstandsmitglied, Vertrauensmann, Kassierer oder Betriebsratsmitglied? Habe ich die notwendige Disziplin und Einfügung in das Verbandsganze gewahrt oder glaube ich, Extrajourne machen zu sollen?

Habe ich die Verbandsfrage und meine christliche Überzeugung auch auf der Arbeitsstelle vertreten oder habe ich mich feige davon gedrückt, wenn die Gegner über unsern Verband herfielen? Habe ich mich eifrig an der Agitation für den Verband beteiligt?

Diese Fragen sollte sich jeder Kollege in den Weihnachtstagen durch den Kopf gehen lassen und eine Bilanz aufstellen über seine gewerkschaftliche Arbeit im Jahre 1923 und zugleich mit neuem Mut an die Arbeit gehen für das Jahr 1924, das Jubiläumsjahr unseres Verbandes. Dann werden solche Weihnachtsgedanken ein gutes Geschenk für den Verband werden.

Vorwärts mit dem Verband!

Wie, heute in dieser äußerst schweren Zeit willst du zur Arbeit für den Verband aufstehen, wo man kaum weiß, was von heute auf morgen geschieht? Ja, lieber Kollege, gerade, weil heute so bittere Zeiten sind, und weil heute die Metallarbeiterschaft nicht weiß, was vielleicht morgen eintreten kann, weil Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Neuregelung der Wirtschaft noch unklar liegen und um vieles gerungen werden muß, deshalb muß der Verband gestärkt, deshalb muß mit aller Energie für den Verband gearbeitet werden.

Die kommenden Zeiten werden die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisation jedem Arbeiter klar vor Augen führen. Deshalb liegt es auch um die Zukunft des Verbandes nicht schlecht, im Gegenteil, wir können hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Die Bestimmungen, die Mögler, das ganze Heer der Philister und Pfahlbürger, die am liebsten die Gewerkschaften zusammenbrechen läßt, die Radikalisten, deren „Arbeit“ in Walfischereien bestand, sie alle täuschen sich, wenn sie glauben, die Gewerkschaftsbewegung befinde sich auf dem absterbenden Aß.

Die Zeit der Phrasen und radikalen Schläger ist vorbei, heute kann nur die Organisation wirklich gefestigt für ihre Kollegen arbeiten, die sich des Ernstes der Zeit voll bewußt ist, die aber auch in energischer Interessenvertretung nicht erlahmt.

Ist da nicht ausgerechnet die Zeit für unseren christlichen Metallarbeiterverband angebrochen? Die Masse der Arbeiterschaft ist der Phrasen überdrüssig, sie will endlich Ruhe und Arbeit und zielbewußte Vertretung ihrer Interessen haben. Ist nicht in der

kleinsten Interessenvertretung unser christlicher Metallarbeiterverband in der ganzen Vergangenheit das echte Bild einer wahren Arbeiterorganisation gewesen? Er wird es genau so in der Zukunft sein.

Schwere Tage hat unser christlicher Metallarbeiterverband in den letzten Monaten hinter sich. Der größte Teil der Kollegenschaft war arbeitslos oder in Kurzarbeit, die Beiträge verloren infolge der Inflation bedeutende Teile ihres Wertes, so daß der Verband hart kämpfen mußte. Erfreulich — und für die Mitgliedschaft des christlichen Metallarbeiterverbandes selbstverständlich — war die unbedingte Treue und Anhänglichkeit der Kollegen an den Verband. Vertrauensleute stellten sich für Büroarbeiten zur Verfügung, die Kollegenschaft erhob beim Abbau der Krankenkassen-Unterstützungen um keine Stimme — viele sind der Ansicht, dieses Anhängel der Gewerkschaftsbewegung niemals mehr einzuführen.

So ernst auch heute die Lage noch ist, wir brauchen keinen Pessimismus zu haben, wir brauchen nicht düster in die Zukunft zu sehen, wenn die Kollegenschaft eifrig in die Spelchen des Verbandes faßt.

Jetzt heißt es besonders für alle führenden Kollegen, die Vorstandschaften, Kassierer, Vertrauensleute, Betriebsratsmitglieder usw. der Kollegenschaft mit starkem Pflichtgefühl, Opferwilligkeit, Ueberzeugung und Disziplin voranzugehen.

I. Notwendig ist vor allem die materielle Stärkung des Verbandes. Wir haben bereits in der vorigen Nummer darauf hingewiesen.

1. Es müssen wirklich zeitgemäße Beiträge entrichtet werden. Einige Verwaltungsstellen haben bereits das 1/2fache des Stundenverdienstes (nicht Tariflohn) festgesetzt. Das muß auf der ganzen Linie erreicht werden.
2. Wo wertbeständige Löhne gezahlt werden, muß auch der Beitrag in wertbeständigem Geld erhoben werden.
3. Das Geld muß auf dem schnellsten Wege zur Zentrale geleitet werden. Es darf auch heute nicht in den Verwaltungsstellen oder Ortsvereinigungen länger als eben notwendig bleiben.
4. Wertbeständiges Geld übersendet man am besten in Wertbriefen oder wo Banken und Sparkassen am Ort sind, läßt man den Betrag überweisen auf das Reichsbank-Giro-Konto der deutschen Volksbank Filiale Duisburg.
5. Wo wertbeständiges Geld in Handels- und Industrienoten, in Provinz- oder Wertgeld ausgezahlt und als Beitrag eingenommen wird, wechselt man dieses Geld um gegen Rentenmark, oder Dollarkaufanweisung und sendet dieses der Zentrale ein, da die Hauptkasse mit den verschiedenen fremden Werts-, Industrie- oder Provinzgeldern nicht arbeiten kann.

Die Finanzfrage ist seit jeher der wunde Punkt im Leben der gesamten Gewerkschaftsbewegung gewesen. Die Interessenvertretung der Arbeiterschaft hat mit darunter leiden müssen, eben weil die Kollegen zu ihrem eigenen Nachteil dem Verband nicht gaben, was des Verbandes ist. Dieser Mangel an Weisheit und Opferwilligkeit muß endlich aus der Arbeiterschaft heraus, sonst wird es ihr nicht möglich sein, den schweren Stürmen der Gegenwart und Zukunft erfolgreich Widerstand zu leisten.

II. Genau so notwendig ist die Erziehung, Schulung und Festigung der Kollegen in unseren Grundrhythmen und dem Willen unseres christlichen Metallarbeiterverbandes.

1. Das Versammlungsleben muß gehoben und die Kollegenschaft zum zahlreichen und pünktlichen Besuch der Versammlungen wieder mehr erzogen werden. Die Zeit der rasenden Lohnabschlußmacherei ist ziemlich vorbei, so daß unseren freigestellten Kollegen auch für diese Erziehungsaufgabe größere Bewegungsfreiheit haben. Unsere Vertrauensleute müssen im Besuch der Versammlungen allen Kollegen ein gutes Beispiel geben.
2. Unterrichtskurse, wenn auch im kleineren Ausmaße, sollten überall aufgenommen werden. Material dafür ist für billiges Geld bei der Zentrale zu haben, die auch Fragestellungen gern mit Rat und Tat zur Seite steht.
3. Branchenbewegung, Arbeiterinnen- und Jugendarbeit darf ebensowenig schlummern. Der ersteren muß infolge der verbesserten Verhältnisse noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als es bisher geschehen ist. Manche Ortsgruppe hat die Zügel stark darin schleifen lassen.
4. Vergeht nicht die Hausagitation. Heute, in der Zeit der Umstellung, muß dieses bewährte Mittel überall in der stärksten Weise aufgenommen werden. Es bietet von allen Agitationsarten immer noch den besten und dauerndsten Erfolg.
5. Velt euer Verbandsorgan und die sonstigen Schriften des Verbandes. Das Verbandsorgan ist eure Waffe. Benutzt sie und legt sie nicht, wie es früher vielfach geschehen ist, achtlos beiseite. Vom nachdenklichen Lesen wird man nicht dummer.
6. Wahrt Disziplin und Einordnung. Nur was der christliche Metallarbeiterverband beschließt und was sein Statut befragt, ist maßgebend für die Kollegen. Sonst nichts! Verteidigt die Ehre unseres Verbandes gegen jeden gegnerischen Angriff, und laßt euch nicht durch agitatorische Schläger verblüffen.

Kollegen, Ihr seid das Schicksal des Verbandes. Was Ihr aus dem christlichen Metallarbeiterverband macht, das ist er. Einmütiges Wollen, zielträchtiges Handeln führt zum guten Ende. Tue jeder nur seine Pflicht, nichts mehr, aber auch nichts weniger. Dann durchsteuert das Schiff des Verbandes über alle Klippen, einem besseren Tag entgegen.

Die Regelung der Arbeitszeitfrage

Nach langwierigen Kämpfen wurde laut Meldung, die uns kurz vor Drucklegung unseres Organs zugeht in der Frage der Arbeitszeit der Schwermetallindustrie am Freitag, 14. Dezember im Reichsarbeitsministerium in Berlin nachfolgende Uebergangsregelung bis 1. Juli 1924 mit einmonatlicher Kündigung zwischen dem Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe und den drei Metallarbeiterorganisationen, unserm Christlichen Metallarbeiterverband, dem sozialistischen Metallarbeiterverband und dem Gewerksverein S. D. getroffen. Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

„Zur Behebung der Notlage der deutschen Wirtschaft wird für die eisenhaltende und verarbeitende Industrie die Arbeitszeit vorübergehend anderweitig festgelegt:

1. In den Betrieben der Eisen und Stahl schaffenden und verarbeitenden Industrie, in denen bereits vor und während des Krieges weniger als 10 Stunden gearbeitet wurde, gilt diese Arbeitszeit weiter.
2. Die Sonntagsarbeit regelt sich nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung mit der Einschränkung, daß die 24stündige Wechselzeit nicht wieder eingeführt wird.
3. Es wird unverzüglich geprüft für welche Schwerarbeiter der Hütten-, Stahl-, Hammer- und Walzwerkbetriebe sowie der Röhrenherstellung Erleichterungen erforderlich sind. Insbesondere kommen in Frage solche Arbeiter, die unter besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit arbeiten und dabei in außergewöhnlichen Grade der Einwirkung von Hitze, giftigen Stoffen, Staub und dergleichen ausgesetzt sind. Diese Erleichterungen bestehen in der Herabsetzung von Abstellungen derart, daß von dem einzelnen Arbeiter in den 6 Wochentagen bei normaler Arbeitsweise nicht mehr als 54 Stunden effektiv zu arbeiten sind. Dabei gelten Pausen und Arbeitsbereitschaft nicht als Arbeitszeit. Für die Bezahlung wird die tägliche 10stündige Arbeitszeit zu Grunde gelegt. Die Prüfung erfolgt in den einzelnen Werken unter Hinzuziehung der Arbeitervertreter. Sie muß spätestens am 1. Februar 1924 beendet sein.
4. Für alle übrigen Arbeiter beträgt die normale Arbeitszeit ausschließlich der Pausen für die 6 Wochentage in den Hüttenwerken durchschnittlich 59 Stunden (Tagsschicht 58, Nachtschicht 60 Stunden), für die Arbeiter in der weiterverarbeitenden Industrie 67 1/2 Stunden.“

Nach dieser Regelung ist also ein freier Samstagnachmittag gesichert. Auf Einzelheiten werden wir in der nächsten Nummer zurückkommen, in der unsere Unterhändler, die an den Verhandlungen in Berlin teilnahmen, den Kollegen auf dem nächsten Bericht berichten werden.

Zur Umstellung der Löhne

Wie schon in unserer vorigen Nummer dargelegt wurde, laßt sich heute noch nicht klar gesehen werden, wie sich die laufenden Lohnbewegungen, die neuen Lohnmethoden und die Löhne entwickeln. Unsere Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse, stark beeinflusst durch die schwankende innere und äußere Politik, pechen noch hin und her. Im Arbeiterlager und bei extremen Arbeitnehmern gährt es entweder siebenschäft, oder man fängt an entweder vom Launen oder von einer sträflichen Trägheit zu ernüchtern. Während scharfmarke Einflüsse auf Arbeitgebersseite ihre Stunde für gekommen halten, ist man andererseits entweder in ehrlicher oder nur in tatsächlicher Absicht bereit, mit der Arbeiterschaft in Frieden auszukommen. Aber diese letzte Absicht ist getragen von großer Sorge, vom Falteln und Fühlen in einem gewissen Dunkel für die Wiederaufnahme. Für das Fortbestehen und für die Sicherung der Betriebe. Das am Firmament der Weltwirtschaft drohende Umwetter und der Umstand, daß hinsichtlich der Art und Weise der Behandlung der Arbeiterschaft die deutsche Arbeiterschaft noch immer nicht viel gelernt oder verlernt zu haben scheint, erschweren die Lösung dieses Zustandes.

Hieraus erklärt sich wohl auch das Verlangen der Arbeitgeber, die Neuordnung der Löhne in Festmark gleichzeitig mit der Frage der Verlängerung der Arbeitszeit zu verbinden. Aus denselben Gründen verlangt wohl auch der Direktor der Siemens-Schuckert-Werke, Dr. Ing. e. h. Rötigen, in einem Artikel „Sogenannte Goldlohnstarke“ in der Schrift „Der Arbeitgeber“, daß der Grundlohn für die unteren Hilfs- und Transportarbeiterklassen ungefähr 20 Pfg. betragen müsse. Die Facharbeiter sollen einen entsprechenden höheren Lohn haben, aber es sei eine „starke Differenzierung zwischen den Lohnklassen“ durchzuführen. Um diesen Zweck zu erreichen, wäre u. a. die engste Prüflingsnahme der Arbeitgeber in ihren Werken unentbehrlich. Hier heißt man also, was geschieht werden soll und wie die Arbeitgeber ihre Interessen wahrnehmen. Aber auch auf Arbeitnehmersseite sehen die Radikalisten, die Leute, die die Lohnbewegungen nur mit Handgranaten, mit direkten Aktionen, mit den Streiks usw. machen wollen, oder die ohne Organisation, mit Beitragsrübebergerei und mit gewerkschaftlicher Rauheit auskommen wollen, wie weit und wohin sie kommen, wenn sie nicht umlernen. Nur nach streng gewerkschaftlicher Berechnung und Taktik die gefühlt sind auf einmütige, geschlossene und orberbereite Mitglieder, sowie auf gute Sachkenntnisse und auf schlagkräftiges Material, wird zu retten sein was einstweilen noch zu retten ist und nur so ist es möglich, die schlimmsten Anschläge wider die Arbeiterlöhne abzuwehren.

Inhalt und Form der Lohnbewegungen gehen noch kreuz und quer. In nachdem wie sich Papiermark, Festmark oder Devisen in ihrem Wert entwickelt haben, sind es hier Lohnhöhen und dort Lohnminderungen, um die gekritten wird. Augenblicklich steht ein angenehmer Papiermarklohn besser als ein nahiger Festmark- oder Devisenlohn. Gestern war es noch anders und was morgen wird, ist ungewiß. In anderen Fällen wird gekritten um Großtarifverträge, die noch mehr vergrößert werden sollen, und in wieder anderen Fällen will man zu kleineren Bezirks-, Orts- oder Betriebs-tarifverträgen oder Lohnabkommen zurückkehren. Die Nord-West-Gruppe lehnt zurzeit jede Lohnverhandlung ab und diktiert sie einseitig, weil sie vom D. M. A. Vertreter schwer beleidigt wurden (s. Artikel „Wirtschaftliche Notwendigkeiten“). Der „Erfolg“ offenbart sich schon in einem gewaltigen distanzierenden Lohnabzug für die weniger mehr oder minder beschäftigten Arbeiter. Von diesem Falle abgesehen haben diese Auseinandersetzungen zu Gegenmaßnahmen führen und drüben geführt und eine Fülle von Verhandlungen oder Entschörungen sind noch in Schweben.

Die Form der neuen Löhne und Lohnungsmethoden ist zum Teil die leitherige oder sie geht auf die alte zurück. Indes, bleibt allgemein ihre Festlegung in der leitherigen Form der Tarifverträge und Lohnabkommen. Neben diesen Grundlohn sind in den vorliegenden Vereinbarungen und Schiedsprüchen eine Menge Zulagen enthalten: für Familien, für den Kopf der Beschäftigten, als Ausgleich für Zeitarbeit die nicht im Accord hergeköllt werden kann, für besondere Anwendungen und